

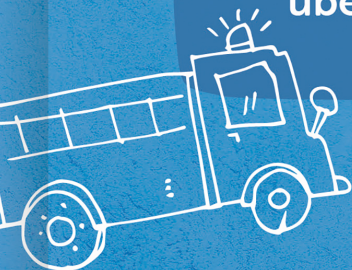


LARA LINK

Mama,
glaubst du,
die brauchen
im Himmel
noch einen
Feuerwehrmann?"



Was ich von meinem Sohn *Mijo*
über Gott und das Leben
gelernt habe



BRUNNEN

Lara Link

*„Mama, glaubst du, die
brauchen im Himmel noch
einen Feuerwehrmann?“*

Was ich von meinem Sohn Mijo
über Gott und das Leben gelernt habe

Lara Link ist 1987 in Tübingen geboren. Sie ist verheiratet, Mutter von vier Kindern und lebt mit ihrer Familie in Süddeutschland. Sie hat eine medizinische Ausbildung und arbeitete bis zur Geburt ihres ersten Kindes in diesem Bereich. Später pflegte sie neun Jahre lang ihren Sohn Mijo. Heute studiert sie Heilpädagogik im Fernstudium.



© 2026 Brunnen Verlag GmbH
Brunnen Verlag GmbH
Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen
info@brunnen-verlag.de
www.brunnen-verlag.de

Die Nutzung von Bild-, Sprach- und Textdaten für KI-Trainings und ähnliche Zwecke ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung erlaubt.

Lektorat: Stefan Loß
Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger
Umschlagfoto: Privat
Satz: Brunnen Verlag GmbH
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN Buch: 978-3-7655-3393-8
ISBN E-Book: 978-3-7655-7785-7

Für Mijo. Für Johannes. Und für meine großartigen Töchter.

*Zum Schutz der Privatsphäre habe ich die Namen aller Beteiligten
verändert und sie so benannt, wie ich sie jeweils erlebt habe.*

Nur Johannes, Mijo und ich tragen unsere echten Namen.

LARA LINK

Inhalt

Prolog	9
„Lara, bist du bereit für ein krankes Kind?“	15
Mijo. Mein lieber Mijo	21
<i>Mein Baby muss ins Krankenhaus</i>	22
<i>Wenn Sorgen leise beginnen</i>	25
<i>Mein kindlicher Glaube</i>	26
Mijos erstes Lebensjahr	27
<i>Die Klinik</i>	27
<i>Wenn andere Stärke sehen</i>	30
<i>Ein schweres Wort wird ausgesprochen</i>	32
<i>Mein Kind passt in keine Schublade</i>	36
<i>Epilepsie</i>	38
<i>Die Suche nach Antworten</i>	43
<i>Ein Baum wie unser Leben</i>	47
<i>Der kleine weiße Schlauch in seinem Gesicht</i>	49
<i>Wenn der Glaube wankt</i>	51
Wenn Gott nicht antwortet	54
<i>Und wieder eine neue Herausforderung</i>	59
<i>Wie Gott mich mitten im Chaos überrascht</i>	61
<i>Ein Leben zu Hause bleibt in weiter Ferne</i>	67
<i>Ein Lächeln geht durch die Klinikflure</i>	69

<i>Ein Zwischenstopp daheim</i>	73
<i>Ein Schlauch, der uns vom normalen Leben trennt</i>	77
So etwas wie Leichtigkeit	80
<i>Geschwister, die mittragen</i>	85
<i>Die Feuerwehrgeschichten</i>	89
Palliativ – ein Wort, das alles verändert	92
<i>Leben in einer neuen Realität</i>	100
<i>Was bleibt, ist das Heute</i>	104
<i>Jeder Tag – ein Geschenk</i>	106
<i>Wenn stark sein bedeutet, schwach zu sein</i>	108
<i>Alltag im Takt der Pflege</i>	110
<i>Nur einmal ans Meer</i>	113
Leben mit dem Pflegedienst	116
<i>Zum Mond und zurück</i>	119
<i>Trotz allem: Leben</i>	120
<i>Schule anders gedacht</i>	122
<i>Zwischen Wäschebergen und Lebensglück</i>	125
<i>Kinderhospiz – mehr als eine letzte Station</i>	126
<i>Ein Kopf voller Ideen</i>	130
Auszeit im Kinderhospiz	133
<i>Spinnen, Adventskranz und Zuckerwatte</i>	134
<i>Ein unerwarteter Rückschlag</i>	139
<i>Bernd – Mijos Herzenswunsch mit acht Beinen</i>	145
<i>Achter Geburtstag – feiern zwischen Lachen und Weinen</i>	149

Ein neuer Alltag	154
<i>Unsere letzten gemeinsamen Monate</i>	159
<i>Der Apfelbaum-Schwindel</i>	163
<i>Advent – voller Abschied und Nähe</i>	164
<i>Ich wünsche mir einen schützenden Mantel</i>	167
 Zeit zum Abschiednehmen	 172
<i>Erste Schritte ohne Mijo</i>	181
<i>Himmel</i>	184
<i>Zum Abschied – eine bunte, laute Lebensfeier</i>	186
 Im Leben danach	 196
<i>Das Wunder der inneren Heilung</i>	197
 Epilog	 200
<i>Und ich?</i>	203

Prolog

Heute ist ein besonderer Tag. Es ist Mijos Geburtstag, der 5. Februar 2025. Mein Sohn wird heute zehn Jahre alt. Wir zünden Kerzen an, wir singen sein liebstes Geburtstagslied – natürlich die Quatschversion, wie immer: „Happy Birthday to you, Marmelade im Schuh, Aprikose in der Hose und 'ne Bratwurst dazu.“ Wir lachen und essen Kuchen und frische Waffeln. Wir trinken Fanta, sein Lieblingsgetränk. Viele Menschen sind heute gekommen, um mit uns diesen besonderen Tag zu feiern. Es ist beinahe wie immer.

Eine Träne bahnt sich den Weg über meine Wange. Eine Träne des Glücks und der Liebe. Ich bin so stolz, Mijos Mama zu sein. Eine weitere Träne rollt über mein Gesicht. Eine Träne der Traurigkeit. Ich schaue nach oben in den grauen Februarhimmel, „Happy Birthday“, flüstere ich kaum hörbar in die Kälte. Seifenblasen fliegen langsam schillernd in den Himmel. Dorthin, wo er jetzt ist. Denn Mijo ist tot. Genau heute vor einem Jahr, an seinem neunten Geburtstag, haben wir ihn hier beerdigt.

Mijos zehnten Geburtstag feiern wir mit all den Menschen, die Mijo lieb haben. Wir feiern, dass wir ihn kennenlernen durften und die wunderschöne Zeit mit ihm. Mijos Grab ist bunt und wild, so wie er es war. Anstelle eines Grabsteines steht hier eine riesengroße Marmelbahn. Das Rollen und Poltern der Murmeln hört man weit über den Friedhof. So wie sein Lachen immer durch das ganze Haus schallte. Wir stellen eine neue Playmobilfigur zwischen die Blumen und Kerzen. Unser Geburtstagsgeschenk. Denn er hat immer Playmobil zum Geburtstag bekommen. Es ist alles wie immer und doch ist nichts mehr, wie es war.

In diesem Moment spüre ich zwei völlig gegensätzliche Gefühle in mir: Dankbarkeit, dass ich seine Mama sein durfte – und tiefe Verzweiflung, weil er so schrecklich fehlt. Ich schaue in den Himmel und flüstere:

Gott, wie kann ich dir danken und dich gleichzeitig anschreien? Wie passen dieses Glück und dieser Schmerz zusammen?

In mir tobt ein Kampf. Ein Teil von mir will vertrauen, dass es Mijo gut geht, bei dir, wo er jetzt ist, heil und fröhlich. Der andere Teil schreit: Warum hast du ihn mir genommen?

Beide Stimmen wohnen in mir, gleichzeitig. Mal ist die eine lauter, mal die andere.

„Happy Birthday, Mijo“, wiederhole ich mit fester Stimme. „Ich hoffe, du feierst heute eine wilde Feuerwehrparty, dort, wo du jetzt bist.“

Mijo war ein faszinierender kleiner Junge. Er steckte alle an mit seiner Fröhlichkeit. Seine Lieblingsfarbe war Rot, wie die Feuerwehr. Er liebte Seifenblasen, Feuer und Spinnen. Mijo liebte tief und hüpfte den Menschen mit seiner Leichtigkeit in aller Schwere direkt ins Herz. Er hatte in seinem kindlichen Glauben ein tiefes Vertrauen in Gott und dass sein Plan perfekt ist. Mijo lehrte mich neu, zu beten und zu glauben. Er zeigte mir, wie Leben geht. Und das Sterben. Denn er war unheilbar krank.

Kurz bevor er starb, saß ich an seinem Bett. Ich hielt seine kleine kalte Hand und streichelte über seine weichen Haare. Er war wach, hatte aber die Augen geschlossen. Er war sehr schwach. Ich sang für ihn und las ihm vor. Plötzlich sagte er leise: „Mama, ich werde mal Feuerwehrmann.“ Ich erschrak fast über seine Worte. Wir haben immer offen mit ihm über seine Krankheit gesprochen und über das Sterben. Hat er es nicht verstanden?

„Ja, okay“, sagte ich leise, weil mir nichts Besseres einfiel.

„Gibt es im Himmel eine Feuerwehr?“, fragte Mijo leise, aber deutlich. Ich überlegte einen Moment.

„Der Himmel ist ein wundervoller Ort. Der schönste Ort, den ich mir vorstellen kann. Im Himmel sind alle glücklich. Und gesund. Und bestimmt gibt es da auch eine Feuerwehr.“ Sagte ich mit zittriger Stimme.

Und während ich ihm Mut zusprach, schrie mein Herz: *Nein, Gott, bitte nicht! Lass mich ihn doch behalten.*

„Glaubst du, die brauchen noch einen Feuerwehrmann im Himmel?“, fragte Mijo, ohne zu zögern. Ich merkte, worauf er hinauswollte.

„Ja. Bestimmt“, sagte ich leise.

Mijo überlegte einen Moment und sagte dann: „Okay, Mama. Dann kann ich da hingehen. Ich glaube, die brauchen mich.“

„Oh Mijo, mein lieber Mijo. Wenn du nicht mehr kannst, darfst du gehen. Jesus wird dich abholen. Wenn du so weit bist, dann nimm seine Hand und geh mit ihm. Ich halte dich nicht fest“, sagte ich zu ihm und schluckte meine Tränen herunter. Ich sagte Mijo, dass er gehen darf – und gleichzeitig betete ich stumm, dass er bleibt.

„Mijo, das ist okay. Wir begleiten dich auf diesem Weg, so gut wir können.“

„Bist du traurig, wenn ich gehe?“, fragte er.

„Ja. Natürlich bin ich traurig, wenn du nicht mehr hier bei mir bist. Du wirst mir fehlen. Und gleichzeitig weiß ich, dass es dir im Himmel so gut gehen wird wie nie zuvor“, sagte ich.

„Und dann feiere ich schon mal eine Party, bis ihr kommt. Okay?“, sagte Mijo mit einem müden Strahlen in seinem Gesicht.

„Ja, eine Feuerwehrparty“, flüsterte ich ihm ins Ohr.

Entspannt und mit einem Lächeln auf dem Gesicht schlief er erschöpft und irgendwie zufrieden ein. Es schien, als sei er bereit, nach nur neun Jahren diese Erde wieder zu verlassen und seine neue Aufgabe als Himmelsfeuerwehrmann anzutreten.

Vor genau einem Jahr starb Mijo, eingehüllt in Liebe, friedlich und selbstbestimmt in meinen Armen. An seinem neunten Geburtstag beerdigten wir ihn mit Musik und Seifenblasen und in der Hoffnung, dass es ihm gut geht, dort, wo er jetzt ist. In der Hoffnung, dass seine feine Seele bei Gott in der Ewigkeit zu Hause ist, dass er mit einem neuen, perfekten und vor allem gesunden Körper tanzt und feiert und auf uns wartet. So, wie es in der Bibel steht und wie Mijo es fest geglaubt hat. Vor genau einem Jahr feierten wir hier ein großes buntes Fest, sein Lebensfest.

Mijos Leben auf dieser Erde dauerte nur neun Jahre, und in diesen neun Jahren hat Mijo mehr gelebt als andere in 99 Jahren. Mijo hat das Leben geliebt und er hat jeden Moment bewusst gestaltet. Er hat sein Leben in diesen neun Jahren fertig gelebt, es blieb nichts offen. Kein Wunsch, kein Gespräch, keine ungute Situation.

Mijo war all die Jahre der krankste Mensch, den ich je kennengelernt habe. Und der fröhlichste, der positivste. Sein Leben war besonders. Er war besonders.

Das Wunder der körperlichen Heilung haben wir nicht erfahren, obwohl wir so viel gebetet haben und mit uns unzählige Menschen.

Ich habe das Schlimmste erlebt, was einer Mama passieren kann: Ich habe mein geliebtes Kind beerdigt. Wortlos, fragend, wütend und traurig sitze ich eingehüllt in meinen roten oversized Hoodie auf dem Steinboden am Grab meines Kindes. Rot war Mijos Lieblingsfarbe. Rot, wie die Feuerwehr.

Und ich beginne zu schreiben. Ich schreibe, was ich fühle. Ich

schreibe über Angst und Wut und Zweifel. Und ich schreibe über Liebe und Lachen und Leben. Ich schreibe von Enttäuschung und treuen Menschen an unserer Seite. Ich schreibe über meinen wundervollen Sohn, ein bisschen über seine Schwestern, und ich schreibe über meinen Glauben, der von und mit meinem Sohn ganz schön auf die Probe gestellt wurde und heute tiefer und stärker ist als je zuvor. Ich schreibe im Sonnenschein und bei Regen und manchmal vermischen sich meine Worte mit meinen Tränen. Ich schreibe, bis meine Finger so kalt sind, dass ich nicht weiterschreiben kann. Denn ich schreibe jedes dieser Worte auf dem kalten Steinboden am Grab meines Kindes. Und ich verstehe beim Schreiben, dass all die Gebete der vergangenen Jahre erhört wurden. Jedes einzelne. Nicht in Form der körperlichen Heilung. Mijo war im Herzen heil. Er war nie verbittert, nie zweifelnd, nicht einen einzigen Tag mutlos. Er war dem Himmel immer ein Stückchen näher als andere. Er hatte Frieden und immer ein fröhliches Lied auf den Lippen. Mijo hatte keine Last auf den Schultern, sondern den Schalk im Nacken. Das hier ist seine Geschichte.

Und es ist meine Geschichte. Aus dem Leben mit meinem palliativ erkrankten Kind. Meine Geschichte über monatelange Aufenthalte in der Kinderklinik, von Zweifeln und unbeantworteten Fragen. Es ist meine Geschichte über einen Perspektivenwechsel und innere Heilung. Es ist meine Geschichte mit Mijo, den ich geboren habe und der in meinen Armen gestorben ist und der mir mit seiner Art zu leben den Himmel so nah brachte. Es ist unsere Geschichte mit Gott.

Lara Link

*„Heute wäre Mijo zehn Jahre alt geworden.
Wie gerne hätten wir diesen Geburtstag
hier mit ihm gemeinsam gefeiert!
Aber weil er ein Königskind war und ist und
bleibt, bin ich mir sicher, dass er im Himmel
eine große Party feiert und sich unbändig freut,
uns hier unten feiern zu sehen.“*

FRAU HERZLICH, LEITERIN DES KINDER-
UND JUGENDHOSPIZDIENSTES